

Konzentration im Vikariat

Anregungen des Arbeitskreises evangelischer Vikar/innen (AkeV)

Wir verweisen zunächst ausdrücklich auf zwei Papiere des AkeV, die im Hintergrund des vorliegenden Papiers stehen und in denen viele der hier genannten Anregungen vertieft und präzisiert werden:

- „Die Neukonzeption der Vikarsausbildung des Arbeitskreises evangelischer Vikarinnen und Vikare (AkeV 2000)“
- „Missionarische Kompetenz. Mission, Evangelisation und Gemeindeaufbau in der Vikarsausbildung und der Fortbildung für Pfarrer/innen – ein Impulspapier“

Beide Papiere sind einsehbar unter www.akev-wue.de

Inhaltliche Anregungen

1. Eine Konzentration der Ausbildung beinhaltet eine Konzentration auf das Gemeindepfarramt als dem grundlegenden pfarramtlichen Dienst unserer Landeskirche.

Gesellschaftspolitische Themen sollten (stärker) der Eigeninitiative der Kurse überlassen werden. Wir unterstützen ausdrücklich, dass den Kursen bis zu fünf dienstfreie Studientage gewährt werden, die nach eigenen Interessen gestaltet werden können.

2. Eine Konzentration auf das Gemeindepfarramt bedeutet eine Konzentration auf die Kernbereiche desselben:

- Verkündigung,
- Seelsorge,
- Unterricht und
- Leitung/Verwaltung/Organisation/Management.

Die Kurseinheiten, die die ersten drei Bereiche beinhalten, sind u.E. sehr gut gestaltet. Diese Kurse werden durch die fest eingeplanten Feedbackrunden durchgehend verbessert. Diese Kurseinheiten, insbesondere die religionspädagogische Ausbildung, sollte u.E. nicht gekürzt werden.

Der vierte Bereich sollte sich, über Kenntnisse des Kirchen- und Haushaltsrechts hinaus, in Verbindung mit dem pastoraltheologischen Kurs stark an Feldern pastoraler Praxis orientieren, wie etwa

- Zeitmanagement und Selbstorganisation,
- Leitungskompetenz (Sitzungsleitung; Mitarbeiterführung; Gesprächsführung etc.),
- Konfliktmanagement und
- Teamarbeit.¹

3. Der Bereich Gesellschaftsdiakonie sollte im Zuge der Konzentration auf *gemeindenaher Diakonie* hin fokussiert werden und evtl. kein eigener Kurs sein, sondern eine Grunddimension der Kernbereiche darstellen.

¹ S. hierzu die Punkte 21. und 22. der „Neukonzeption“.

Mögliche Fragestellungen könnten sein:

- Wie gestalten wir Gottesdienste und laden milieuübergreifend ein, damit insbesondere bedürftige und notleidende Menschen in die gottesdienstliche und geistliche Gemeinschaft der Gemeinde integriert werden?
- Worauf können Pfarrer/innen in RU und KU achten, um die verborgene (soziale, materielle, seelische etc.) Not von Schülern bzw. Jugendlichen (und deren Familien) zu erkennen? Welche Handlungsmöglichkeiten bestehen dann?
- Wie kann diakonisch geschulte Wahrnehmung in den vielfältigen seelsorgerlichen Situationen und Begegnungen aussehen?
- Wie setzen wir **vor Ort** diakonische Projekte beispielsweise in Zusammenarbeit mit den diakonischen Einrichtungen des Bezirks um?
- Wie weit reicht die „diakonische Kompetenz“ der Ortsgemeinde und wann sollten Menschen an Einrichtungen vermittelt werden?
- Was für Kooperationsmodelle zwischen diakonischen Einrichtungen und Kirchengemeinden gibt es?

4. Das Gemeindepfarramt muss angesichts einer sich wandelnden Gesellschaft progressiv gestaltet werden, von daher sollte die missionarische Kompetenz in der Ausbildung eine wichtige Rolle spielen.²

Strukturelle Anregungen³

1. Eine strukturelle Veränderung des Vikariats sollte u.E. zwei Anliegen Rechnung tragen:

- a) **Eine stärkere Vernetzung von erster und zweiter Ausbildungsphase (Studium und Vikariat) sowie von Vikariat und Fortbildung in den ersten Amtsjahren (FEA).**
- b) **Eine stärkere Orientierung an und Verankerung in der pfarramtlichen Praxis.**

Als praktische Umsetzungsmöglichkeit nennen wir lediglich den in der „Neukonzeption der Vikarsausbildung“ gemachten Vorschlag von „Brücken-Studienleiter/innen“, die mit geteilten Dienstaufträgen

- a) sowohl am Pfarrseminar als auch an der theologischen Fakultät bzw.
- b) sowohl am Pfarrseminar als auch im Gemeindepfarrdienst tätig sind.

Evtl. könnten auf diese Weise notwendige personelle Einschränkungen am Pfarrseminar aufgefangen werden.

2. Eine Verkürzung der Vikarsausbildung auf zwei Jahre erscheint bei einer Konzentration auf die o.g. Punkte gut möglich und nicht qualitätsmindernd.

3. Das duale System als Verbindung von Praxiserfahrung und praxisorientierten Kurseinheiten halten wir weiterhin für sehr sinnvoll und gelungen.

² S. hierzu ausführlicher und konkret unser Impulspapier „Missionarische Kompetenz“ (sowie die Punkte 4., 7. und 8. der „Neukonzeption“).

³ S. hierzu insbes. die Punkte 15. bis 20. (unter der Überschrift „Konkretionen“) der „Neukonzeption“.